

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1889**

9.4.1889 (No. 311)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-980275](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-980275)

Bestellungen auf die „Neue Zeitung“ für das zweite Quartal können jederzeit sowohl bei der Post, als in der Expedition ds. Bl., Rosenstr. 15, sowie bei den Zeitungsaus-
trägern gemacht werden. Preis pro Quar-
tal Mk. 1.25 mit Zustellung ins Haus; per
Post Mk. 1.50.

Die Exped. ds. Bl.

Reclamationen wegen nicht pünktlicher Zu-
stellung der Blätter ins Haus wolle man direkt an die
Expedition ds. Bl. gelangen lassen.

Aus dem Reichstag.

(Sitzung vom Sonnabend den 6. April.)

Der Reichstag führte von der Alters- und Inva-
lidenversicherung die Berathung über die Frage der
Lohnklassen zu Ende. Das weitans größte Interesse
nahm eine Rede des konservativen Abg. Grafen v. Mir-
bach in Anspruch, der sich mit aller Entschiedenheit gegen
die Vorlage aussprach und als Gründe anführte, daß
auf der einen Seite kein Bedürfnis vorliege, während
andererseits die Auswanderung der Arbeiter von dem
Osten nach dem Westen durch die Verschiedenheit der
Lohnklassen noch gesteigert werden würde. Staatssecretär
v. Boetticher betonte dagegen das vorliegende Bedürfnis.
Von freisinniger Seite hob Abg. Schmidt (Elberfeld)
nochmals die gegen die Einheitsrente sprechenden Gründe
hervor und empfahl den Antrag Rickert auf Einbeziehung
der freien Hilfskassen und Zugrundelegung des wirklichen
Einkommens. Er machte auf die aus der Rede des
Grafen Mirbach sich ergebende Folgerung aufmerksam,
daß eine einheitliche, alle Theile befriedigende Lösung
für den Osten und Westen doch nicht möglich sein werde.
Nach längerer Debatte wurden von allen Abänderungs-
anträgen nur die unwesentlichen Anträge der Grafen
Abelmann und Stamm, im übrigen aber unverändert
die Kommissionsfassung angenommen. Die Paragraphen,
welche die Höhe der Rentenätze bestimmen, wurden einem
Antrag Bennigsen entsprechend in die Kommission zurück-
verwiesen. Abg. Rickert hat zum Beweise dessen, wie
rückwärtslos die Majoritätsparteien über die Erledigung
der Geschäfte bestimmen, hervor, daß zu der Kommissions-
sitzung, die für die Berathung dieser Anträge festgesetzt
ist, bereits vor der Zurückweisung gedruckte Einladungen
verfaßt sind. Einige zu den weiteren Paragraphen
gestellte Verbesserungsanträge in Betreff der Rückstat-
tung der Rente an weibliche Personen und Milderung
der Bestimmungen über das Ruhen der Rente wurde
von der Mehrheit abgelehnt. — Montag wird die Be-
rathung fortgesetzt.

Dreißig nationalliberale Reichstags-Abgeordnete
unter Führung des Abg. Fieser sollen nach der „Ger-
mania“ das dringende Verlangen innerhalb der Partei
gestellt haben, auf die Vertagung der Altersvorlage bis
zur Herbstsession hinzuwirken, sonst würden sie bei der
dritten Lesung gegen das Gesetz stimmen.

Politische Tageschau.

Direkt gegen die deutsch-ostafrikanische Gesell-
schaft richtet sich das Vorgehen des Hauptmanns Wis-
mann in Ostafrika, wie aus einem Telegramm der
„Köln. Ztg.“ hervorgeht, nach welchem auf Befehl des
Reichskommissars Hauptmann Wismann auf dem Fest-
lande die deutsche Flagge an Stelle der Flagge
der Ostafrikanischen Gesellschaft und zwar
neben derjenigen des Sultans von Sansibar
gehißt wurde.

Nach einem Briefe des Afrikareisenden G. A.
Krause an die „Krztg.“ wird der Sklavenhandel
auf deutschem und französischem Gebiete an der
Klavenküste (Togogebiet) ungehindert und stark betrie-
ben. — Diese Mittheilung bildet eine charakteristische
Illustration zu den Klagen unserer Kolonialschwärmer
im Reichstage über den afrikanischen Sklavenhandel und
den Verfall Deutschlands, Christenthum und Gesittung
nach Afrika zu tragen.

Nach einer offiziellen Notiz der „Nordd. Allg. Ztg.“
ist die obige Nachricht dahin zu interpretiren, daß

Hauptmann Wismann seinen Instruktionen gemäß die
Flagge der Ostafrikanischen Gesellschaft, deren His-
sung seiner Zeit amtlich gemißbilligt war, heruntergeholt
und auf seiner Behausung die Handelsflagge aufgezogen
haben wird, welche auf den Konsulaten im Auslande zu
wehen pflegt.

— Ueber den Inhalt der Briefe Stanley's sind Lon-
doner Privatmeldungen des „Berl. Tagbl.“ und der
„Voss. Ztg.“ noch folgende Einzelheiten bekannt: Stan-
ley schildert den fürchterlichen Marsch der Vorhut seiner
Expedition, welche 389 Mann stark, am 28. Juni
1887 von Jambuya aufbrach. Anfang August wurde
nach höchst erfolgreichen Märschen ein Urwaldgebiet er-
reicht, wo die Widerwärtigkeiten begannen. Die Einge-
borenen widerlegten sich dem Vordringen Stanley's und
erschossen mit vergifteten Pfeilen fünf Mann; Leutnant
Stairs wurde schwer verwundet, kam aber schließlich
mit dem Leben davon. Ende August begegnete die Ex-
pedition einer Sklaven-Caravane, mit deren Führer
Stanley sich verständigen mußte, um ihm 60 Mann
seiner Begleitung gegen Zahlung von 5 Dollars pro
Kopf in Pflege zu geben. Als Stanley am 18. Sep-
tember sich von dem Sklavenhändler trennte, war seine
Expedition schon bis auf 263 Mann zusammenge-
schmolzen. Nach dem Betreten des Gebiets des blut-
dürstigen Häuptlings Kilinga begannen für Stanley
surchtbare vier Wochen. Er schreibt darüber: 53 Mann
verhungerten, wir nährten uns von Beeren, Nüssen und
Schwämmen. Die Sklaven Abed Saluns im Kilinga-
Gebiete verleiteten unsere Schwarzen, Gewehre und
Munition und Alles für etwas Nahrung auszutauschen,
und unsere Mannschaften waren absolut nackt und wir
waren Bettler, als wir dieses Gebiet verließen. Wir
waren dabei körperlich so herabgekommen, daß wir unser
Boot und unsere Waaren nicht mehr weiter tragen
konnten. Ich ließ daher Boot und Waaren unter Auf-
sicht des Arztes Packer und des Hauptmanns Nelson
zurück und zog mit 173 Mann weiter. Wir litten
entsetzlich von Hunger und waren zu Gerippen abge-
gemagert, und Viele schienen unrettbar dem Tode ge-
weicht. Wir hatten die Entmuthigten wie an einer Kette
uns nachzuschleppen, sie waren ganz demoralisirt; wo
sich Gelegenheit bot, verkauften sie Gewehre und Munition
für einige Maiskolben. Als ich sah, daß Zuspruch und
Drohungen nichts halfen, mußte ich gewaltsam eingreifen;
ich ließ zwei der schlimmsten Meuterer in aller Gegen-
wart hängen. Im Gebüsch verborgen, lauerten die
Zwerge des Wambulli-Geschlechts mit ihren vergifteten
Pfeilen. Ab und zu stand wie ein Baumstamm regungs-
los einer der großen braunen Eingeborenen vor uns,
mit seinem scharfen Speer zum Wurf erhoben. Aber
auch nach dem Austritt aus dem Urwald kam es noch
zu Kämpfen mit den Eingeborenen, aus denen Stanley
als Sieger mit Eroberung einer Kuh hervorging. Hier
aß die Expedition zum ersten Male wieder Rindfleisch
seit dem Verlassen des Meerufers. Nach neuen Kämpfen
mit Eingeborenen wurde am 14. November der Albert-
Nyanzasee erreicht. Dann mußten 190 Meilen zurück-
marschirt werden, um das zurückgelassene Boot zu holen.
Im Januar litt Stanley vier Wochen an einem gastris-
chen Fieber. Am 29. April traf er am Nyanza-See
mit Emin und Casati zusammen und weilte bei ihnen
bis zum 25. Mai, ohne Emin bewegen zu können, mit
ihm nach Europa zurückzukehren. Stanley trat als-
dann den Rückmarsch nach Jambuya an, um seine
Nachhut abzuholen, und gedachte auf einem kürzeren
Wege nach dem Nyanza-See, woselbst er seine Europäer
gelassen hatte, zurückzukehren.

— Eine neue Hofkleidung soll nunmehr auch für
solche Abgeordnete und andere Personen, welche nicht
zum Tragen einer Uniform berechtigt sind, anbefohlen
werden. Es sollen diejenigen Personen, welche im
schwarzen Frack mit schwarzen Beinkleidern bei Hofe
erscheinen, fortan schwarzseidene Escarpins und
schwarzseidene Strümpfe mit flachen Schuhen
zu tragen haben. — Die uniformirten Beamten da-
gegen, welche zur Galaflektung weiße Kaschmirbeinkleider
zu tragen hatten, werden an deren Stelle weißseidene
Escarpins und gleiche Strümpfe tragen müssen.

Aus dem Reich.

Berlin, 5. April. Das Vermächtniß der Herzogin
Galliera an die Kaiserin Friedrich ist der „National-
zeitung“ zufolge dieser bereits ausgehändigt worden.
Es beträgt 5 1/2 Millionen Franken und Schmuckgegen-
stände im Werthe von 8 Millionen.

— Es wird bestätigt, daß im Bundesrath zufolge
des Widerstandes Baierns und anderer Regierungen
über eine Abänderung der Novelle zum Strafgesetzbuch
verhandelt wird.

— Durch königlichen Erlass vom 29. März ist
der frühere Staatsminister von Puttkamer, Domdechant
des Domstifts zu Raumburg, auf Präsentation des
betr. Domkapitels auf Lebenszeit ins Herrenhaus be-
rufen. — Also doch.

— Wegen Nahrungsmittelverfälschung wurde der
Kommerzienrath Noll von der Strafkammer zu Gießen
zu 6000 M. Geldstrafe verurtheilt. Es handelte sich
dem „Berliner Tageblatt“ zufolge um Verfälschung von
Safran.

Wilhelmshaven, 5. April. Der Kaiser beabsichtigt
sicherem Vernehmen nach die nach Samoa gehende
Kreuzerkorvette „Alexandrine“ vor der Abreise zu in-
spizieren.

— Scheidungsprozeß gegen den jamaikanischen
Minister. Die „Köln. Ztg.“ erfährt, daß beim dor-
tigen Landgericht gegenwärtig ein Scheidungsprozeß
gegen den jamaikanischen Minister Brandeis schwebt,
der früher Offizier der badiischen Armee und eine Zeit lang
in Stockach ansässig gewesen war. Die Klage, die von
der aus Freiburg gebürtigen und dort wohnenden Frau
des Brandeis erhoben ist, wurde dem Beklagten von
Konstanz aus nach Apia zugestellt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im Abgeordnetenhaus erklärte
Sectionschef Niebauer, der Finanzminister habe am 25.
Februar eine Note an das ungarische Ministerium wegen
Aufnahme von Verhandlungen über die Valutaregulierung
und die Münzreform gerichtet.

— Heute Abend wurde der Sarg des Kronprinzen
Rudolf, der bisher in der Kapuzinergruft auf einem
Schaubett ruhte, in einen Sarkophag eingesetzt.

Luxemburg. Auf die Anregung des Staatsministers
hin tritt die Kammer am Montag zusammen zur Ent-
gegennahme der Botschaft des Herzogs von Nassau; der-
selbe erklärt sich, wie in unterrichteten Kreisen verlautet,
bereit, die Regentenschaft anzutreten und den verfassungs-
mäßigen Eid zu leisten.

Niederlande. Nach den neuesten Nachrichten aus
Schloß Loo nimmt der Kräfteverfall des Königs der
Niederlande immer mehr zu und scheint die längst er-
wartete Katastrophe nunmehr bevorzustehen.

Frankreich. Einige Deputirte der Linken thaten
bei der französischen Regierung Schritte, um dieselbe zu
veranlassen, daß sie Boulanger wegen verführter Ver-
leitung in den Reihen der Armee vor ein Kriegsgericht
stellen lasse. — Man sagt, Boulanger hinterlasse in
Paris kolossale Schulden bei Bankiers, die an ihn und
sein Emporkommen glaubten. Er solle, heißt es, banke-
rott erklärt werden. — Der französische Gesandte in
Brüssel hatte eine längere Unterredung mit dem belgi-
schen Minister des Aeußern Fürsten Chimay und erwachte
um Ausweisung Boulangers, wurde aber abschlägig be-
schieden.

— Paris, 6. April. Heute Nachmittag wurde
das Urtheil in Sachen der Patriotenliga verkündet; die
Angeklagten wurden zu je 100 Frs. und die Kosten
des Prozesses verurtheilt. Das Urtheil wurde vom
Publikum mit Beifallsklatschen und Aufen „Vive France!
Vive Boulanger!“ aufgenommen. Das Urtheil spricht
die Beschuldigten von der Anklage der Leitung einer ge-
heimen Verbindung frei, da die Weisungen des Vor-
standes in öffentlichen Versammlungen verlesen wurden.

— Der Senat wird den Boulangerprozeß wahr-
scheinlich in Versailles verhandeln, da der Saal im
Luxembourgpalast zu klein ist, um außer 300 Senatoren-
sitzn noch Raum für die Verteidiger und die Ange-
klagten zu bieten.

Hierzu eine Beilage.

Italien. „Popolo Romano“ meldet: In politischen Kreisen werden die afrikanischen Nachrichten lebhaft besprochen. Man wünsche allgemein, daß die italienische Regierung aus der durch den Tod des Negus geschaffenen Lage Vortheil ziehe, um den Einfluß Italiens in den Abessinien benachbarten Ländern zu sichern. — Krupp ist in Rom eingetroffen.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, den 8. April.

— Der Hilfswärter Stindt ist als Weichenwärter für den Bahnhof Nordenham und der Hülfswärter Geveshausen als Weichenwärter für den Bahnhof Hude angekommen. Der Weichenwärter Aßen ist von Nordenham nach Verne versetzt. Der Bahnwärter Thöle auf Posten 38 der Strecke Oldenburg-Quakenbrück ist gestorben.

§§ Vorige Woche trieb ein Bauer aus dem Münsterland eine gesunde Kuh, welche er einem hiesigen Fleischer verkauft hatte, aus der Nähe von Kloppenburg hierher. Dieselbe dürfte aber etwas störrisch gewesen sein, weshalb der Bauer und sein Treiber weidlich auf den Rücken des armen Thieres hineinhieben, und als sie bis nach Oldenburg kamen, hatten sie es derart bearbeitet und mißhandelt, daß es auf der Cäcilienbrücke niedestürzte und per Wagen vollends zu dem Fleischer gebracht werden mußte. Nachdem die Nothschlachtung vorgenommen, wurde der Thierarzt gerufen, welcher die hinteren Theile als vollständig unbrauchbar für den Genuß und nur die vorderen als genießbar bezeichnete. Im Uebrigen wurde das Thier gesund befunden und ist dasselbe nur in Folge der Mißhandlung zu Grunde gegangen. Der Fleischer gab dem Bauer die ganze Kuh in geschlachtetem Zustande zurück, so daß nichts von derselben zum Verkauf kam und kann letzterer zufrieden sein, wenn er sich nicht wegen seiner Rohheit und Thierquälerei auch noch vor dem Gerichte zu verantworten hat.

||:| Ein Pendant zu dem Inhalt des sensationellen Buches „Unsere lieben Lieutenants“ bildet ein Vorfall, den man sich seit 14 Tagen ins Ohr flüßert, wobei Jeder die Bemerkung macht: „aber ich theile es Ihnen nur im Vertrauen auf Ihre Discretion mit, denn Sie begreifen —“ und damit wird bedeutungsvoll der Finger auf den Mund gelegt. — Wo die Geschichte geschehen, soll vorläufig unser Geheimniß sein; daß sie geschehen, ist kein Geheimniß mehr. — Die Geschichte ist kurz, aber sehr lustig, so lustig, daß einer braven Mutter das Herz darüber brechen und ein ehrbarer Vater vor Scham und Wuth rasend werden könnte. — Zwei Helden jener Art, welche in dem Buche „Unsere lieben Lieutenants“ etwas eingehender gezeichnet sind, hatten das Herz eines noch nicht 16jährigen Backfischchens erobert und führten es als Gefangene in ihr Zelt. — Tagelang wurde die Verschwundene gesucht, bis man sie nach fast 8 Tagen der bekümmerten Familie zustellte. — Das weitere entzieht sich der öffentlichen Discussion; die beiden Helden aber sollen ganz ruhig und stolz in den Straßen der betreffenden Stadt herumspazieren.

— Drei waghalsige Knaben machten am vorigen Mittwoch, wie man den „D. N.“ schreibt, mittelst eines Backtroges eine Wasserpartie auf der Hunte. Nahe vor Blankenburg gerieth der Trog ins Schwanken, kenterte und alle drei stürzten ins Wasser. Auf die Hülferufe eilten mehrere im Felde beschäftigte Arbeiter herbei, welche mit langen Stangen die Knaben herauszogen und so vor dem Tode des Ertrinkens retteten.

— Gestern beging ein in der Sonnenstraße wohnender Mann einen Selbstmord, indem er sich die Kehle durchschnitt.

— Naude kommt. Nächsten Mittwoch wird der Colossalmannsch Naude mit seiner Gesellschaft in Habel's Hotel zum ersten Mal auftreten. — Der General-Anzeiger von Frankfurt a. M. schreibt über denselben Folgendes: Frankfurt a. M. Wo ist Naude? Diese Frage ist jetzt an der Tagesordnung. Wer Naude nicht gesehen, hat überhaupt nichts gesehen: Naude als Mensch ist ein Unikum, 410 Pfund schwer, dabei von höchst angenehmem Außern. — Naude als Artist — ist ein Athlet von seltener Eleganz und nun erst Naude als Excentriker — Grotesktänzer? — Diese Grazie bei der Körperfülle, die Gelenkigkeit bei dem Gewicht — man muß Naude eben auf der Bühne gesehen haben, um seine Talente alle erst recht zu würdigen. Das Theater ist seit dem Auftreten Naude's täglich ausverkauft.

— Der gestern von dem Donnerschweer Turnverein arrangirte Gesellschafts-Abend im „Grünen Hof“ erfreute sich ziemlich zahlreichen Besuchs. — Das Programm war ein sehr reichhaltiges und bestand theils in turnerischen Evolutionen, humoristischen Vorträgen, Aufführungen und Musik, die alle sich großen Beifalls

erfreuten. — Der Besuch im „Grünen Hof“ bildet aber auch der elektrischen Beleuchtung wegen eine Anziehungskraft, welche thatsächlich einen herrlichen Lichterglanz über den Saal ausbreitet, wenn auch gestern durch einen Zufall zum Schlusse der Mitter- und Räuberkomödie, über deren unerwarteten mit Gesang vermischten Ausgang das aufgeklärte elektrische Licht einen Schrecken bekommen haben dürfte, dasselbe eine kleine Störung erlitt. Der Saal erglänzt im hellsten Lichtermeer und Alles freut sich dieses Abends sehr; da plötzlich geht von Tisch zu Tisch Gemunkel — der Glanz war aus, der Saal lag halb im Dunkel; da sah man einen Mann hinausgeh'n schnelle — und wieder strahlte der Saal in früherer Helle.

z Osterburg. Am Sonntag, den 7. d. M. veranstaltete im Schützenhof zur Wunderburg der Sängerbund des Oldenburger Glashüttenwerkes einen Gesellschaftsabend, welcher in schönster Weise verlief. Die Aufführungen wurden auf das Beste executirt, hauptsächlich sind hervorzuheben: Couplet „Lumpensammler Knack“, „Der Mensch lebt vom Profit“, „Ein Liebesmahl“, Lustspiel in 1 Akt von T. Pflaume, „Photograph und Bauer“, komisches Duett. Die schönste Nummer des Programms bildete „Bliemchen in Kamerun“, Schwank in 1 Akt von N. Heinze. Und als Spezialität heben wir die großartigen Leistungen des Schlangemenschen Ettüh hervor. — Wenn dieser aus Glas gewesen wäre, wäre er in 1000 Stücke zerbrochen.

× — Auch Einer von denen, die den fetten Bissen nicht gerne fahren lassen. Vor etlichen Tagen ereignete sich hier folgendes Geschickchen: „Mehrere Gäste, welche in einem Lokal um einen Tisch Platz genommen hatten, unterhielten sich angelegentlich und mit der größten Sympathie über die erfolgte Freisprechung des Redakteurs dieses Blattes und sahen diese als vollkommen gerechtfertigt an; nur ein etwas abseits stehender Herr, dem man es ansehen konnte, daß er sein Brod nicht mit eigenen Händen verdient, theilte die Annahme der Gäste nicht und ließ sich auch in feindlicher Weise über den Redakteur der „Neuen Zeitung“ aus, ohne jedoch die Gäste, worunter mehrere seiner Arbeiter, zu überzeugen. Als diese im Gegentheil heftig gegen seine Auslassungen protestirten, zog er es vor, den Rückzug anzutreten unter hämischen Lächeln der Gäste und drohenden Blicken seinerseits. Ob der „edle“ Arbeitgeber es seinen Arbeitern entgelten ließ, daß sie seine Meinung nicht theilten, konnten wir nicht erfahren.

× — Ein Schornsteinbrand, der leicht gefährlich werden konnte, hatte am Sonnabend die Bewohner eines Hauses in der Eichstraße in Aufregung versetzt. Glücklicherweise konnte die Gefahr abgemindert werden, indem schnelle Hülfe zur Hand war.

× — In der letzten General-Versammlung des Oldenb. Schützen-Vereins wurde u. A. auch zur Wahl zwischen Musikdirigenten E. Schmidt und Kgl. Musikdirektor Hüttner wegen Uebertragung der Musik bei dem demnächst stattfindenden Schützenfeste geschritten. Ersterer wurde mit großer Majorität (44 zu 2 Stimmen) gewählt; gewiß ein gutes Zeichen, daß die Kapelle des Herrn E. Schmidt sich bereits großer Beliebtheit erfreut.

Strafkammerung vom 6. April 1889.

1. Eine eigenthümliche Methode, seine Schuldner zum Zahlen zu zwingen, hat der Zimmermeister Johann Hermann Gerh. Röben zu Wolfstraße, Gemeinde Großenmeer angewendet, der den Dienstknecht Stöfer zu Großenmeer, welcher ihm 50 Pf. schuldete, mit Gewalt auf ein Brückengeländer legte und ihn in's Wasser zu werfen drohte, wenn er ihm die 50 Pf. nicht zahlte. — Dieses neue Mahnverfahren sieht der Gerichtshof als gefährliche Bedrohung an und verurtheilt den Zimmermeister Röben zu 30 M. Geldbuße.

2. Der wiederholt des Diebstahls bestrafte W. L. Gierdorf aus Beyerstdorf, welcher vom 6./7. Febr. d. J. mit dem Schuhmacher Bauer aus Fürstenweiden beim Wirth Asmus in Lönningen logirte und letzterem aus seinem unter dem Kopfkissen befindlichen Portemonnaie 2 M. stahl, wurde in eine Zuchthausstrafe von einem Jahr verurtheilt.

3. Als ein unverbesserlicher Dieb steht der bereits 9 mal wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter Friedr. Wöhrmann aus Campe vor Gericht, der Alles mitnimmt, was ihm zwischen die Finger kommt, und am 13. März dem Arbeiter Abel Lübben ein Pulverhorn, blecherne Eßlöffel, 1 Butterbüchse, 1 Unterhose und ein Paar Holzschuhe zc. stahl und hierfür eine 3jährige Zuchthausstrafe erhält.

Als 4. Gegenstand kommt die Anklage gegen den Arbeiter Anton Böckmann aus Lönningen wegen Körperverletzung zur Verhandlung, der am 17. Febr. sich in sehr kriegerischer Stimmung befand. — Nachdem derselbe den Arbeiter Drees beschuldigte, ihn mit Schneebällen geworfen zu haben, was dieser entschieden ver-

neinte, versetzte er ihm mit einer Scheere einen Stich und verwundete ihn am linken Auge; aus gleicher Ursache hieb er kurz vorher mit einem Messer auf den Drechsler Bebel zu Lönningen ein, der aber dem Schläge geschickt auswich. — Für diese Geldthaten erhielt der Angeschuldigte, der erklärte, daß er betrunken war, 8 Monate Gefängniß.

5. Hierauf wurde gegen den Arbeiter und Tischler Heinr. Warrelmann aus Deichhausen verhandelt, der beschuldigt ist, eine ganze Collection von Diebstählen und Betrügereien, im Ganzen sind ihm 6 Fälle zur Last gelegt, begangen zu haben. — Außerdem hat er sich vom 15. Dez. bis 13. März 16 mal als Knecht vermietet und jedesmal 3 M. Handgeld genommen, was ebenfalls ein ganz hübsches Nebeneinkommen nebst den Diebstählen und Betrügereien ergab. Für dieses Treiben wurde dem mit zahlreichen Vorstrafen bereits versehenen Zuchthaus-Kandidaten eine 5jährige Zuchthausstrafe zuerkannt.

6. Der Arbeiter Joh. Friedr. Burhop zu Seefeldershaart und der Handlmann Friedr. Wilh. Müller zu Nordenham, welche wegen Pfandentziehung und Verleitung angeklagt sind, wurden freigesprochen.

Westerstede. Der Gefangenwärter H. Dujesieken hier erhielt am Mittwoch Nachmittag auf der Controlversammlung vom Herrn Prem.-Lt. Lohje das Verdienstabzeichen 2. Klasse der Landwehr überreicht. — Der Knecht des Brauereibesizers K. B. Eßen erlitt am Mittwoch Nachmittag beim Mistfahren einen kleinen Unfall, indem er beim Ausweichen seines Gespanns mit dem linken Fuß unter das Wagenrad gerieth und sich starke Quetschungen zuzog. (A.)

— Dem Schweinemarkt am vorigen Freitag waren wieder viel zu wenig Thiere zugeführt, so daß auswärtige Händler ihren Bedarf bei weitem nicht decken konnten. Sechs Wochen alte Ferkel wurden mit 12 bis 12 Mk. bezahlt. (A.)

Sengwarden. Der auf den 7. Mai angeordnete Pferde-, Vieh- und Holzmarkt ist auf den 8. Mai verlegt worden.

Glücketh. Am Donnerstag, den 24. April d. J. beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Steuerleute auf großer Fahrt. Anmeldungen dazu sind bis zum 24. d. J. bei der Prüfungskommission schriftlich einzubringen.

m Brate, 7. April. Entgegen allem Herkommen fand die diesjährige Confirmation am heutigen Sonntage statt. Da unsere Pfarre seit einiger Zeit verwaist ist, hatte der frühere Prediger derselben, Herr Divisionsprediger Goens-Oldenburg, die Confirmation der von ihm zum Theil auch vorbereiteten Confirmanden übernommen. Herr Goens war Palmarum verhindert, so mußte denn die Confirmation eine Woche früher stattfinden. Die Zahl der Confirmanden war in diesem Jahre bedeutend geringer als in den Vorjahren, sie betrug nahezu 70.

— Unter den auf dem Kanonenboote „Eber“ Verunglückten befindet sich ein Oldenburger: Der Zahlmeister-Applikant Bunnies, ein Sohn des Herrn Oberförsters Bunnies in Hasbruch. Aus der Provinz Hannover werden vermisst: Matrose Christian Balke aus Stehlingen, Kr. Neustadt; Oberheizer Th. Dick II. aus Geestemünde; Lazarethgehülfe Ant. Maffry aus Meppen.

— Delmenhorst. Zu das hiesige Krankenhaus geschafft wurde ein Knecht aus Moorhausen, der dadurch verletzt wurde, daß ihm ein Wagenrad auf den Fuß fiel. (D. N.)

Gingefandt.

Bei den Zwangsversteigerungen gepfändeter beweglicher Sachen ist als ein großer Uebelstand zu beklagen, daß dieselben in den meisten Fällen zu einem zum wirklichen Werthe in keinem Verhältnisse stehenden Preis verkauft werden. Das Publikum ist im Zweifel, ob der annoncirte Verkauf auch wirklich abgehalten wird und erscheint zu demselben nicht in der Anzahl wie zu anderen Auktionen.

Die Baarzahlung wirkt zudem nachtheilig auf eine richtige Verwerthung der Pfänder.

Zwar bleibt es dem Gläubiger überlassen, die Sachen aufzubieten, doch sind die Pfänder häufig derart, daß er, wenn er daran hängen bleibt, keinen Gebrauch davon machen kann und er nicht einmal weiß, wo er dieselben ohne Kostenaufwand placiren soll.

So kommt es, daß die Pfandobjecte in den meisten Fällen von gewerbsmäßigen Ankäufern zu Schundpreisen erworben werden, während der eigentliche Zweck der Zwangsvollstreckung — die Befriedigung des Gläubigers — verloren geht und der bedrängte Schuldner zusehen muß, wie seine in besseren Zeiten möglicherweise sauer erworbene Habe verschleudert wird, ohne daß seine Schuld durch irgend welche erhebliche Abschreibungen verringert wird.

Dieser Uebelstand läßt sich durch den § 726 der C.-P.-O. vorgesehenen freihändigen Verkauf, wenn auch nicht beseitigen, so doch erheblich mildern.

Auf Antrag des Gläubigers und Schuldners kann derselbe vom Vollstreckungsgericht angeordnet werden. In diesem Falle findet der Zwangsverkauf durch den Amtsauctionator (meist mit 6 wöchentlicher Zahlungsfrist) statt.

Es ist wohl keine Frage, daß durch den Verkauf mit Zahlungsfrist ein weit höherer Erlös erzielt wird als gegen Barzahlung und wäre deshalb zu wünschen, wenn diese Art der Verwertung der Pfandobjecte dem bisherigen hier in Oldenburg gebräuchlichen System vorgezogen würde.

Nordwestdeutsche Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung.

Das Interesse für die 1890 in Bremen stattfindende Ausstellung hat in der Ausstellungsstadt seit Anfang des laufenden Jahres erfreuliche Fortschritte gemacht. Nicht bloß die technischen Gesellschaften, wie Gewerbe-Verein, Gewerbe- und Industrie-Verein, Architekten- und Ingenieur-Verein beschäftigen sich seit Monaten lebhaft mit Ausstellungsfragen von höherer oder geringer Bedeutung, sondern auch Kreise, die sonst den Interessen des Gewerbes fern stehen. Von dem Vorstande des Ausstellungs-Vereins hat Herr Gottfried Bergfeld durch interessante Mittheilungen aus der Geschichte des Ausstellungswesens der Sache genügt; von den Mitgliedern der Ausführungs-Commission ist diesem Beispiele besonders Herr Direktor A. Töpfer durch Beantwortung von praktischen Fragen gefolgt, ebenso Herr D. Kropp jr. durch Erläuterung einzelner, das Ausstellungsprogramm betreffende Details. Weitere Anregungen ähnlicher Art stehen noch vor Beginn des Sommers in Aussicht. Die Bremische Presse widmet sich bei jeder Gelegenheit der Förderung des Unternehmens; auch hat das Bremische Gewerbemuseum bereits am 14. v. Mts. eine Aufforderung erlassen, es möchten bei Bedarf von kunstgewerblichen Entwürfen der Anstalt Bestellungen so frühzeitig gemacht werden, daß bei vorläufiger Anfertigung derselben eine rechtzeitige Erledigung stattfinden könne. Derartige Anträge sind bereits eingegangen.

Das Vorstandsbureau für die Nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, Bremen, Martini-straße 9, hat für die Gruppe XX: gewerbliche und industrielle Literatur, bereits eine Anzahl höchst interessanter Publikationen empfangen oder zugesagt erhalten. Es sind dies theils Fachschriften höheren oder geringeren Interesses, diese sollen nächstens zur Benutzung der Theilnehmer ausgelegt werden; theils Berichte und Kataloge und dergleichen Mittheilungen über hervorragende ähnliche Unternehmungen, die für die technische und finanzielle Leitung sehr werthvoll sind. Alle derartige Zusendungen werden nach ihrer Zweckdienlichkeit im Interesse der Sache Verwendung finden.

Nachrichten aus der Gemeinde vom 29. März bis 4. April

Proklamirt: A. Stadt: Gust. Fr. Theodor Paul Böcker, Regierungsrath in Birkenfeld, und Emma Theod. Nanny Kuhstrat. Joh. Georg Schild, Feuerhausmann in Neuenbrok, und Joh. Wete Hel. Böning hier, aus Neuenbrok. Heirr. Wichen Meryleben, Kaufmann in Bremen, und Marie Herm. Emma Adolf. Braungardt. — B. Landgemeinde: Arbeiter Heirr. Fr. Bernh. Neustadt aus Hannover, und Anna Kath. Meyer geb. Friedeberg aus Ohmstedt, Mosleshöhe. Bremser Heirr. Herm. Haserkamp hier, aus Metjend., und Anna Herm. Friedr. Wilken aus Vochhorn, Metjend. Dienstknecht Joh. Fr. Schwoon aus Westerstede, Bloherf., und Joh. Luise Minna Bergmann hier, aus Föhrste in Hannover. Arbeiter Gerh. Diedr. Willers aus Nadorst, und Gesine Schiller geb. Mesenbrink aus Aylhorn, Cv.

Getraut: A. Stadt: Bäckerfr. Fr. Christ. Stoffers, und Joh. Wilh. Aug. Hel. Ahlers geb. Menzel, Ritterstr. — B. Landgemeinde: Hausjohn Herm. Diedr. Harms, Egh., und Hausochter Hillene Marg. Silbers, Jpw. — Braubursche Heirr. Herm. Diedr. Harms, Donn., und Joh. Friedr. Hermine Wellbrock (in Osterburg getraut).

Geboren und gekauft: A. Stadt: Cordes, gleich nach d. Geb. verst. Kn., Bürgerf. Martha Marie Peters, Alexanderstr. Emma Marie Joh. Breit, 2. Ehnernstr. Kath. Dor. Müller, Bürgerf. Heirr. Joh. Meyer, Baumgartenstr. Karl Aug. Mart. Freymuth, Artillerieweg. Johann Heirr. Emil Helms. Marie Louise Heirr. Aug. Lehmann, Nadorsterstr. Emma Charlotte Em. Sophie Dugend, Cäcilienplatz. 3 unehel. Kn. und 1 unehel. M., Heb.-Institut. — B. Landgemeinde: Fritz Karl Gerh. Lohmüller, Wahnbeck. Joh. Diedr. Böfeler, Ofenerf. Joh. Willi Paul, Ohmst. Hel. Wilh. Frieda Tirre, Egh.

Beerdigt: A. Stadt: Cordes, gleich d. Geb. verst. Kn., Bürgerf. Joh. Fr. Karl Otto Schwoon, Theaterwall, 5. 5. 6. Becke Sophie Kath. Brunken geb. Vostehn. Ziegelhoffstr. 74. 2. 9. Arbeiter Mert

Christ. Heirr. Meineke, Df.-Ch., 47. 5. 15. Ed. Friedr. Constantin Hippe, Kaufmann in Bremerhaven, 37. 11. 19. — B. Landgemeinde: Zimmermann Harm Janssen Buhr hier. (in Eversten todt gefunden), 29. 3. 6 M. Anna Marie Feje, Hunte-Ems-Kanal, 49. 1. 20. Joh. Christian Aug. Schütte, das., 10 M. 24 T. Umbauer Joh. Hermann Heirr. Freese, Petersf., 44. 8. 10. Hel. Hermine Schwarting, Egh., 2. 3. 10 T. Elisabeth Gei. Herm. Theilmann, Petersf., 9 M. 27 T. Zimmermann Herm. Wempe, Donn., 50. 8. 26. Anna Elise Battermann, Petersf., 11 T. — Fritz Karl Gerh. Lohmüller, Wahnbeck, 17 T. (in Kastebe beerdigt). Joh. Heirr. Janssen, Egh., 1. 3. 10. Georg Bernhard Wilh. Böckmann, Donn., 1. 3. 22 T.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Sophie Holle mit Dietrich Dierksen, Hude. Friederike Fabnster mit Emil Brankamp, Osterburg. Gesine Küffelmann mit Louis Krey, Osterburg. Amalie Petermann, geb. Reinke, Oldenburg, mit Aug. Lange, Amts-Aktuar, Friesoythe.

Geboren: Dem A. F. Wöhler, Schwei-Aufendeich, eine Tochter. Dem G. Leffers, Oldenbrok-Altendorf, ein Sohn. Dem H. Hingen, Jühren, ein Sohn. Dem Heirr. W. Büsing, Burwinkel, Zwillinge. Dem Chr. Heje, Strückhausen, eine Tochter. Dem H. Bulling, Eijenshamm, eine Tochter. Dem Heirr. v. Alenz, Burhave, eine Tochter. Dem Dr. med. Steenfken, Elsfleth, eine Tochter. Dem H. Dettmers, Oberrege h/Elsfleth, ein Sohn.

Gestorben: Meta Behrens geb. Meyer, Abbehausen. Karl Bunnie, Hasbruch. Sini Dinklage, Oldenburg. Johanne Brown geb. Will, Froine (Schottland). Heirr. Suhr, Lungeln. B. Heidemann, Schwei-Aufendeich. Willi Hagstedt, Lungeln. Bertha Mohrmann, Osterburg. Marie Gramberg geb. Peters, Oldenburg. Hermann Orth, Augustfehn. Magdalene Maas, Neuenhüntorferbuttel. Emilie Latus, geb. Lange, Zürich. J. F. Dierksen, Jffens. Anna Catharine Margarethe Achenbeck geb. Cordes, Achenbeck. Hartwig Heje, Cöln. Eduard Hippe, Bremerhaven. Diedrich Paradies, Osterburg. J. H. Thienemann, Norderschwai. Paul Doodt, Oldenburg. Anna Margarethe Hövedes geb. Thye, Linswege. Johann Willers, Oldenburg.

Kirchliche Nachrichten.

Am Freitag, 12. April.
Passionspredigt (6¹/₂ Uhr): Pastor Partisch.
Am Sonnabend, 13. April.
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Partisch.
Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Roth.

Schiffs-Nachrichten.

6. April. Angef.: D. Baak, Hammelwarden, H. Nimme, Hammelwarden. 8. April. C. Janssen, Brake, F. Pundt, Brake, D. Kroog, Brake, J. Faje, Hamburg. Abgeg.: W. Lübben, Fedderwardersiel, J. Esders, Lienen, C. Plate, Lienen, H. Hansmann, Brake, F. Eggers, Brake, J. Schmidt, Kleinenfiel.

Briefkasten.

Wirth H. H., hier. Beleidigt? Verklagen? Unangenehme Erinnerung! Wir glaube nmit Ihnen: Das Blättchen hat schon so oft geirrt, daß ihm nichts weiter zu thun übrig bleibt, als — weiter zu irren.

Marktbericht

vom 6. April 1889.

	Mt. Pf.	Mt. Pf.	
Butter (Waage) 1/2 kg	1 05	Kartoffeln, 25 Liter	1 20
do. (Markt)	1 10	Bohnen, junge, 1/2 kg.	—
Rindfleisch	— 50	Stedrüben, per Stück	— 10
Schweinefleisch	— 55	Wurzeln, 25 Liter	— 80
Hammelfleisch	— 50	Zwiebeln, per Liter	— 20
Kalbsteck	— 30	Schalotten, per Liter	— 30
Klornen	— 60	Kohl, weißer, a Kopf	—
Schinken, ger.	— 70	do. rother, "	—
do. frisch	— 55	Blumenkohl, "	— 50
Speck, frisch	— 55	Spitzkohl, "	—
do. geräuchert	— 65	Salat, 3 Köpfe	—
Metzwurst, ger.	— 80	Stachelbeeren, Liter	—
do. frisch	— 60	Johannisbeeren, 1/2 kg.	—
Eier, das Duzend	— 50	Erdbeeren, 1/2 kg.	—
Hühner, a Stück	1 20	Birkbeeren, Liter	—
Feldhühner, per Stück	—	Spargel, 1/2 kg.	—
Enten, zahme, a Stück	1 50	Apfel 3 Kochen, 25 L.	—
do. wilde	1 —	Essig-Gurken, 100 St.	—
Krammetzvdgel	—	Loif, 20 Hl.	6 —
Gäsen, per Stück	—	Ferkel, 6 Wochen alt	—

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,10	108,65
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,70	104,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols	103,—	104,—
(Stücke à 100 Mt. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 pCt. do. do.		
Stücke à 100 Mt.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)		
	102,75	103,75
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Landchaftliche Central-Pfandbriefe	102,40	102,95

3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jezt in % not.)	136,10	136,90
4 pCt. Gutin-Lübecker-Priorit.-Obligationen	103,—	104,—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	103,10	103,65
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	101,95	102,50
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe von 87 u. 88	102,10	102,65
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	92,20	92,75
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	—	108,05
3 1/2 pCt. do. do.	104,30	104,85
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber)	96,20	96,75
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	96,30	97,—
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—V. Serie	94,40	94,95
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorit. garant. (Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)	58,70	59,25
3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 86	101,30	101,85
3 1/2 pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	96,80	97,35
4 pCt. Salzammergut-Prioritäten garantiert	102,40	—
4 pCt. Bissaboner Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypothekenbank	102,60	103,15
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	102,90	103,45
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. u. Wechselbank	102,30	—
3 1/2 pCt. Pfandbr. der Rheinischen Hypothek.-Bank	98,65	99,10
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 pCt. Bielefelder Prioritäten	100,—	—
4 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	103,50	—
Oldenburgische Landesbank-Actien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. December 1888.)	136,—	—
Oldenburg-Portugies. Dampfsch.-Aeth.-Actien (4 pCt. Zins vom 1. Januar 1889.)	—	125,50
Oldenburg. Glashütten-Actien (4 pCt. Zins vom 1. Januar 1889.)	—	—
Warpspinnerei-Stamm-Actien Stücke a 1000 M. (franco Zins)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	168,80	169,60
Wechsel auf London kurz für 1 Pst. in Mt.	20,40	20,50
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	4,16	4,21
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mt.	16,84	—

Das größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichthum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkranke, Blutarme, Weich- und Schwindkrüchtige behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrankheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obensichende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten **Theodor Kenehly in Stein bei Säckingen**. Die sichersten Symptome eines Bandwurms, Spuhl- oder Madenwürmer Leidenden sind: Abgang nidel- oder firkisähnlicher Glieder und sonstige Würmer, sowie Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magenjäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Zucken im Aft, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende jaugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilter aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30—60 Minuten, ganz ohne Berufsstörung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben**. Die meisten Kranken, welche solche Mixtur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeit zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Anzeigen.

Conserven

- Schnitt- und Stangen-Spargel.
- Junge Erbsen, junge Carotten.
- Junge Schnittbohnen a Dose 70 Pf.
- Junge Perl-Brechbohnen a Dose 75 Pf.
- Junge Butter-Brechbohnen a Dose 60 Pf.

Garantie für nur vorzügliche Qualität.
F. Bernuk, Gaststr. 25

Empfehle **Hocheine Fassbutter**, 1/2 Kilo 80 und 85 Pfg., besonders schön zum Backen.
Aug. Timmen, Haarenstr. 13.

Wieder eingetroffen:
Hollsteinische Fettkäse in feinsten Qualität a Pfund 30 Pfg. **Franz Wode**.

**Empfehle hochfeine Nienburger
Speise-Kartoffeln.**

Auch sind dieselben als Pflanz-Kartoffeln sehr zu empfehlen.

**Cypré-Comptoir.
H. G. Beilken.**

Empfehle

**Frischen Waldmeister.
Ernst Müller.**

Empfehle:

**Messina-Blut aelfinen,
Messina-Citronen.
Ernst Müller.**

Empfehle;

**Frische Ribizeier.
Ernst Müller.**

Empfehle:

**Ural-Caviar
von vorzüglicher Qualität
Ernst Müller.**

Versammlung d. Verbands deutscher Zimmerleute,

Localverband Oldenburg.

Am **Wittwoch, den 10. d. M., Abends 7 1/2 Uhr** beim Gastwirth **Berner**, Achternstraße.

Tagesordnung: 1. Hebung der Beiträge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Die **Buchdruckerei**

von

Adolf Wirth,
Oldenburg i. Gr.

Rosenstrasse 15,

empfehlte sich zur Anfertigung

sämmtlicher Buchdruck-Arbeiten

in Schwarz- und Buntdruck,

als:

Visiten- und Adresskarten, Verlobungs- und Einladungskarten wie dergl. Briefe, Menus, Speisen- und Weinkarten, Anhänge- und Aufklebe-Etiquettes, Tanz-Ordnungen, Programme, Einladungskarten, Memoranden, Rechnungen, Circulare, Quittungen, Kolas, Adisse, Gebrauchs-Anweisungen, Plakate, Tabellen aller Art, Druck ganzer Werke, Cataloge, Preis-Courante, Statuten, Jahres-Berichte, Broschüren etc. etc.

Prämien-Obligationen

der Städte

Bari, Barletta, Mailand, Venedig

mit Haupttreffern von

500000; 200000; 100000; 50000; 40000 etc.

jeden Monat eine Ziehung. Diese Loose dürfen als chancebietende Kapitalanlage empfohlen werden, da dieselben im Laufe der Zeit mit mindestens Francs 290 zurückgezahlt werden und außerdem an den vielen Gewinnziehungen (siehe obige Treffer) theilnehmen.

Um Jedermann den Ankauf zu ermöglichen, erlasse ich diese vier Loose zusammen auch gegen monatliche Abzahlungen von 5 oder 10 Mark und zwar bis auf Weiteres zu folgenden Preisen:

à M. 175

zahlbar in 17 Zahlungen à M. 10 und 1 Restzahlung à M. 5, oder

à M. 185

zahlbar in 37 Zahlungen à M. 5.

Jeder Käufer theilhaftig sich schon nach der ersten Zahlung an allen Ziehungen.

Zu weiterer Auskunft stets gern bereit

Joh. Conr. Zickendraht

**Bankgeschäft
Hersfeld.**

Lungenschwindsucht,

Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege heilt **nachweislich** noch im höchsten Stadium Lehrer **Suersen**, Hamburg, Hammerbrook, Albertstraße 2, part.

Gravier-Anstalt.

Juwelen, Gold- und Silber-Waaren-Lager, Werkstatt zur Anfertigung feiner Goldwaaren.

Hugo Heiter, Gaststr. 22.

Oeffentliche Versammlung

der

Malergehilfen Oldenburgs.

am **Donnerstag den 11. ds., Abds. 9 Uhr** im Vereinslokale des Fachvereins bei Gramberg am Markt.

Zweck: **Lohnfrage.**

Osternburger

Schützen Verein.

Wittwoch den 10. ds., Abds. 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

Aufnahme neuer Mitglieder und Schützenfestangelegenheit. **Der Vorstand.**

Zum Festbedarf.

Täglich frische **Milch,**

frische große **Eier** zu Marktpreisen.

Empfehle ferner ff. **Speiseschmalz,** gute **Fasbutter,** besonders schön zum Backen,

hochfeine geräucherte **Schinken u. Würst,** **Käse** in verschiedenen Sorten in bester Qualität.

Aug. Timmen, Haarenstr. 13.

Oeffentlicher

Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Das den Erben des verstorbenen Herrn **Oberbauraths Hillerns** hieselbst gehörige an der Georgstraße hieselbst belegene **Immobil,** bestehend aus **Wohnhaus Nr. 26** und einem **20 a 70 qm. großen Garten** wird am

Donnerstag den 11. April d. Js.

Mittags 12 Uhr

im Amtsgerichtslocale hieselbst zum **zweiten Male** zum Verkauf aufgesetzt und wird **voransichtlich schon in diesem Termine der Zuschlag ertheilt werden.** Geboten sind für die sehr werthvolle Besitzung bis jetzt nur **20 000 M.**

Das mit der Aussicht auf die Wallanlagen inmitten des Gartens belegene Wohnhaus ist vorzüglich gut gebaut und bequem eingerichtet. — Der Garten ist in guter Ordnung und mit vielen Obstbäumen und Sträuchern, sowie Zierpflanzen besetzt. — Auch ihrer überaus schönen und angenehmen Lage wegen ist die Besitzung sehr zu empfehlen.

Von dem Garten soll ein an der **Georgstraße** gelegener **Bauplatz** auch für sich zum Verkaufsaussatz gelangen.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

J. A. Calberla.

Oeffentlicher Immobilienverkauf

Oldenburg. Am **Donnerstag den 11. April, Mittags 12 Uhr,** wird das dem Herrn **Proprietär J. C. tom Diek** hies. gehörige, an der Peterstraße hieselbst belegene **Wohnhaus** Nr. 19 mit Nebengebäude und einem **18 Ar 25 Qm. großen Garten** im hiesigen Amtsgerichtslocale zum **zweiten Male** zum Verkauf aufgesetzt und bei **irgend annehmablem Gebote der Zuschlag sofort im Termin ertheilt werden.**

Das **Immobil** ist seiner außerordentlich günstigen Lage und seiner vorzüglichen Einrichtung wegen sehr zu empfehlen.

Das **Wohnhaus** ist zu zwei Familienwohnungen bequem eingerichtet und in gutem baulichem Zustande. Das am Hause befindliche Nebengebäude läßt sich zu einem **Pferdestall** leicht umbauen. Der Garten enthält viele **Ziergewächse, Obstbäume** und **Sträucher.**

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

J. A. Calberla.

Täglich frische

Granat.

B. Wenzel.

Gesucht. **Jungen,** die das **Formen** erlernen, wollen, sowie **Fabrikarbeiter.**

Meyer & Co.

Prima junges, fettes **Rosfleisch** empfiehlt **J. Spiekermann, Kurwickstr. 26.**

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend, Prospekt gratis,

G. Beckmeyer, Nürnberg.

Oeffentliche Tischlerver-
sammlung.

Wittwoch den 10. d. Mts. Abends **8 1/2 Uhr** bei **Lendemann** Kurwickstraße 28. Referent **Hr. Slomke,** Kiel-Garden.

Tagesordnung:

1. Zweck und Ziele der Gewerkschaftsorganisation der deutschen Arbeiterorganisation unter besonderer Berücksichtigung der Bestrebungen des deutschen Tischlerverbandes.

2. Discussion.

Um pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.
Der Einberufer,

Auction.

Oldenburg. Donnerstag den 11. April d. Js. Nachm. 2 Uhr anfg., sollen in **Meyers Gasthof, Osternburg, Langenweg,** folgende Sachen als:

Holzschnitzereien, Korbwaaren, Leinen, leinene Tischtücher, Handtücher und Betttücher, Sonnenschirme, Regenschirme, wollene Jacken und Röcke, baumwollene Hosen und Hemden, Corsetts, Wollgarn, Westen, Tücher, Wachstuch, Ledertaschen, Schlipse u. s. w.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
F. Lenzner.

Nachfrage.

Oldenburg. In der Auction von Mobilien am **Wittwoch den 10. April, Morgens 9 Uhr** und **Nachm. 2 Uhr anfg.,** im Auktionslokale an der Ritterstraße hieselbst kommen ferner

500 Str. besonders gute Kartoffeln mit zum Verkauf. Proben stehen zur Ansicht.
F. Lenzner.

**Flundern, Mal,
Bückinge, Granat,**

F. Bernutz.

Thee,

von der Königsberger Thee-Compagnie.

F. Bernutz.

Empfehle meine

Gemüsehandlung.

Großes Lager stets **frischer Gemüse** in reicher Auswahl und billigen Preisen.

Hr. Fuge, Kurwickstraße.

Mein Dach- und Schieferdecker-Gesellschaft bringe in empfehlende Erinnerung.
Hr. Fuge, Kurwickstraße.

Classen-Mützen

empfehlte

M. Fink, Meiners Nachf.
Haarenstraße 17.

Habel's Hotel,

Mittwoch den 10. April und folgende Tage:

Gastspiel

des **Colosses G. Raucke** und des **Zwerges D. Wlpts,**

mit excellenter

Herren-Specialitäten-Gesellschaft.

Hochinteressantes Programm.
Anfang 8 Uhr.

Reserv. Platz **1 Mk.** II. Platz **60 Pfg.**

Im Vorverkauf:

Reserv. Platz **80 Pfg.** II. Platz **50 Pfg.**

Hochachtungsvoll.

G. Raucke.

Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 9. April 1889, 94. Vorstellung im Abonnement: **Der Sonnwendhof,** Volksgehauptspiel in 5 Aufzügen von **Mosenthal.**

Kassenöffnung **6 1/2 Uhr.**

Anfang **7 Uhr.**

Beilage

zu Nr. 311 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 9. April 1889.

Politische Plauderei.

Seit die neue Strafnovelle in Sicht ist, habe ich mir einige gerichtliche Formulare angeschafft und vis-à-vis an der Wand angenagelt, daß, wenn ich, vom Schreiben ermüdet oder, einen Gedanken sammelnd, das Haupt erhebe, mein Blick, bevor er durch das Fenster in die Freiheit schweift, auf dem Straßblanquet haften bleibt, das mich an meinen Beruf erinnern soll. — Ich bin Willens, einen journalistischen Trappisten-Verein zu gründen, dessen Mitglieder mit den feierlich monotonen Worten sich begrüßen sollen: „Mensch gedanke, daß Du brummen mußt!“ — und statt des Sarges mag Kette und Maulkorb das Symbol des Endes unserer irdischen Laufbahn bilden.

Vorsicht ist die Adoptivtochter der Strafnovelle; aber wenn man nur wüßte, wer der Vater wäre. — Bis jetzt hat sich nur die zahlreiche Verwandtschaft um das Kind gekümmert. — Es soll ein kräftiges Wesen sein, das jetzt schon um sich schlägt und ein paar Redakteure incognito bei den Haaren genommen. — Wenn wir erst einmal die Gevattern kennen, die es aus der Taufe heben, dann werden wir auch wissen, was wir von dem Kinde zu halten haben. — Es ist nicht zu bezweifeln, daß ein großer Theil der Gevattern vom Adel sein wird — denn wo solch ein edles Werk vorgebracht wird, da dürfen die „Geistlichen der Nation“ nicht fehlen. — Ein Theil der Nationalliberalen — hoffentlich nicht Alle — wird Küsterdienste versehen und den Klingelbeutel herumgehen lassen, daß Jeder sein Scherlein dazu giebt — und schließlich dem Kind einen falschen Namen anhängen wollen, damit man später es ihnen nicht so übel nimmt, daß sie auch dabei waren.

Wenn die Ceremonie vorbei ist, wird ein allgemeines „Probe-Sitzen“ unter den oppositionellen Redakteuren veranstaltet und wer's am längsten aushält, bleibt im Vaterlande, die Andern müssen auswandern. Auf diese Weise wird das große Neptil mehr und mehr Raum gewinnen und das tausendblättrige „Ungeheuer seine dehnbaren Glieder noch mehr ausbreiten können. — Die ganze Geschichte ist so schlau ausgedacht, daß man fast auf die Vermuthung kommen könnte, der Vater des Kindes sei der B—uschiri.

Heraus ist's — hätte ich bei meiner letzten „Politischen Plauderei“ den Namen nicht vergessen, wäre ich auch nicht so in Verlegenheit gerathen. Ich habe mir jetzt ein Schachspiel angeschafft mit weißen und schwarzen Figuren; Buschiri habe ich zum Könige ernannt, oder umgekehrt, den König, nämlich den schwarzen, habe ich zum Buschiri ernannt, er nimmt sich sehr stattlich aus neben seiner schwarzen Königin; hoffentlich nimmt er uns 's nicht übel; denn es ist ja kein Unglück, König zu sein. — Die Schwarzen habe ich meinem Partner gegeben, und die Weißen kommandire ich; ich that das aus Vorsicht. Ich werde nämlich sehr leidenschaftlich im Spiel und in der Hitze des Gefechtes kommt es vor, daß ich falsche Titulaturen anwende; da that' es mir dann sehr leid, wenn ich den Weißen gegenüber mich vergäße, bei den Schwarzen kommt es nicht darauf an, die sind es schon gewohnt, ein bißchen schlechter behandelt zu werden, das haben die Schwarzen in Ostafrika auch schon erfahren.

Da bin ich schon wieder in dem gefährlichen ostafrikanischen Fahrwasser, wo man so leicht an einen „Häuptling“ anstoßen kann. — Ich werde aber meine Schachfiguren hübsch auseinander halten, daß selbst der energiegelteste Nationalliberal und der farbenblindeste Kartellbruder wissen soll, wo der schwarze und wo der weiße König steht und man mich nicht denunciren kann, daß ich den weißen König auf das schwarze Feld gestellt habe. — Aber weil wir jetzt schon in Ostafrika sind, dürfen wir nicht zurückkehren, ohne Moltke-Wismann und Stanley-Peters einen Besuch abzustatten. — Der erste hat seine Truppen „vereint“ und läßt sie „einzeln“ sich schlagen. — Das ist nämlich die neueste Strategie; Hauptmann Wismann, der Strategie von Ostafrika, kam mit dem Moltke'schen Lehrsatz: „Getrennt marschiren und vereint schlagen,“ nicht viel anfangen. „Umgekehrt wird auch ein Stiesel“, sagt ein Sprichwort. Was Dr. Peters betrifft, der aus dem vorigen Jahre so berühmte Afrikareisende in Deutschland, den auch Oldenburg die Ehre hatte, in seinen gastlichen Mauern zu beherbergen und in einem Banquet anzutauchen, so soll derselbe aus Aerger darüber, daß Stanley noch lebt und sogar Briefe geschrieben hat, schwarz geworden sein. Jetzt hofft er aber desto leichter zu seinem Ziele zu gelangen als schwarzer Häuptling. — Man sieht die Häuptlinge spielen in Ostafrika immer eine große Rolle.

Eine dunkle That.

Kriminalroman aus dem Amerikanischen von Th. Ludwig.

(Fortsetzung.)

„Ich bin nicht krank,“ erwiderte ich, „aber so bald, wie ich in diesem Hause bin, weicht alle Ruhe von mir, bei dem Gedanken, daß Der ungestraft herumgeht, welcher durch einen feigen Mord unabsehbares Unglück über eine bisher glückliche Familie gebracht hat.“

Er schob die Papiere, die vor ihm lagen, bei Seite, sagte aber kein Wort.

„Das Geheimniß muß aufgeklärt werden, Mr. Harwell, es zerstört das Leben von Personen, die wir — auch Sie — lieben und achten!“ fuhr ich fort.

Der Sekretär warf mir einen Blick zu.

„Sie haben von Anfang an viel Interesse für die Sache gezeigt!“ sagte er, die Feder mechanisch eintauschend.

Ich sah ihn bestürzt an.

„Und Sie,“ stieß ich aus, „nehmen Sie denn kein Interesse an dem Glück und der Ehre der Familie, in welcher Sie so lange weilten?“

Seine Miene war fast unnahbar kalt.

„Ich habe Sie gebeten, nicht mit mir über diesen Gegenstand zu reden, Mr. Raymond!“

„Aber wenn Sie Etwas wissen, so ist es Ihre Pflicht, es öffentlich bekannt zu machen. Miß Eleanore's Lage ist derart, daß sie nach Gerechtigkeit schreit, und wenn Sie —“

„Wenn ich Etwas wüßte, was sie aus dieser unglücklichen Lage befreien könnte, hätte ich es längst gesagt!“ vollendete er hart, indem er sich gleichzeitig erhob.

„Wenn Sie Nichts dagegen haben,“ fuhr er fort, „würde ich mich gern beurlauben, da ich eine Verabredung habe.“

„Lassen Sie sich nicht stören,“ rief ich bitter, „ich werde schon allein mit mir fertig!“

Er sah mich erstaunt an, verbeugte sich dann fast mittelidig und verließ das Zimmer. Ein Alleinsein in diesem Raum war mir jedoch unerträglich; so verließ ich denn gleich darauf ebenfalls die Bibliothek. — Als ich die Thür verschloß, sah ich Mr. Harwell die Treppe hinunter eilen, und während ich, ihm folgend, meine Betrachtung über seine steife, linksche Haltung anstellte, sah ich ihn plötzlich stehen bleiben und sich am Geländer festhalten mit einem so tödtlich erschrockenen Ausdruck in seinem mir halb zugewandten Gesicht, daß ich auf ihn zustürzte, ihn beim Arm ergriff und rief:

„Was ist geschehen? Was fehlt Ihnen?“

Er drängte mich mit kräftiger Hand zurück.

„Gehen Sie zurück,“ flüsterte er mit unterdrückter Bewegung, „gehen Sie zurück!“

Und er zog mich buchstäblich am Arm wieder die Treppe herauf. Erst oben angelangt, ließ er mich los und lehnte sich, vom Scheitel bis zur Sohle zitternd, über das Geländer und starrte hinab.

„Wer ist das? Wer ist der Mann? Wie heißt er?“ Wie ein Geisterhauch kamen die Laute über seine Lippen.

Jetzt erschrak ich meinerseits, beugte mich vornüber und sah Henry Clavering aus dem Empfangszimmer treten und über den Flur schreiten.

„Das ist Mr. Clavering,“ sprach ich mit aller mir zu Gebote stehenden Selbstbeherrschung. „Kennen Sie ihn?“

„Clavering? Clavering?“ wiederholte er mit bebenden Lippen. Er hielt sich krampfhaft am Geländer fest und zischelte er mit Blicken, in denen alle floische Ruhe für immer in Feuer und Flamme aufgelöst zu sein schien, ins Ohr: „Sie wollen wissen, wer der Mörder ist? Sehen Sie dorthin, das ist er, — jener Mann ist es: Henry Clavering!“

Und wie ein Berauschter hin- und herschwankend, stürzte er die obere Treppe hinauf. Im ersten Augenblick stand ich wie gelähmt, dann eilte ich ihm nach und klopfte an seine Thür. Keine Antwort erfolgte. Ich rief seinen Namen, umsonst. Aber er durfte mir nicht so entweichen. So ging ich nach der Bibliothek zurück und schrieb ihm, ich bäte um Aufklärung seiner schrecklichen Anklage und erwartete ihn am nächsten Abend um sechs Uhr in meiner Wohnung.

Dann klingelte ich nach Thomas und theilte ihm mit, daß ich Miß Mary noch einmal sprechen müsse. Er kam sogleich mit der Meldung wieder, Miß Leavenworth habe sich bereits in ihr Zimmer zurückgezogen.

Als ich wenige Minuten später das Haus verlassen wollte, überreichte mir Thomas ein Billet.

„Eine Empfehlung von Miß Leavenworth, sie süßte sich zu angegriffen,“ erläuterte er.

Ich trat unter den Kandelaber in der Halle und las:

„Sie verlangen mehr, als ich geben kann. Sie müssen die Dinge nehmen, wie sie sind, ohne Erklärung von mir. Es ist mein größter Kummer, Ihnen diese Versagen zu müssen, aber mir bleibt keine Wahl. Gott verzeihe uns Allen und bewahre uns vor Verzweiflung.“

Unter diesen Zeilen stand noch als Nachschrift:

„Da wir uns jetzt nicht mehr unbefangen begegnen könnten, ist es vielleicht besser, wenn ein Jeder seine Last still und allein trägt. Mr. Harwell wird Sie besuchen. Leben Sie wohl!“

Wie ein Träumender verließ ich das Haus. Die Straße überschreitend, hörte ich eilige Fußstritte hinter mir und stehen bleibend, erblickte ich Thomas an meiner Seite.

„Entschuldigen Sie, Sir,“ sagte er, „aber ich habe Ihnen Etwas zu sagen. Als Sie mich neulich nach dem Gentleman fragten, der Miß Eleanore in der Mordnacht besuchte, antwortete ich Ihnen nicht, wie ich hätte sollen; aber die Detektives hatten mit mir darüber gesprochen und ich war furchtsam geworden. Doch Sie sind ja ein Freund der Familie und Ihnen will ich es deshalb offen sagen, daß derselbe Herr — wer er auch sein mag, Mr. Robbins nannte er sich damals — heute Abend wieder da war, und der Name, den er mir dieses Mal nannte, war Mr. Clavering. Ja, Sir,“ setzte er hinzu, als er mich zusammenschrecken sah, „ich sagte schon zu Molly, für einen Fremden benimmt er sich sonderbar. Als er damals kam, zögerte er lange, ehe er nach Miß Eleanore fragte, und als ich um seinen Namen bat, schrieb er denselben auf eine Karte, welchen ich Ihnen nannte. Und noch Eines —“

„Nun?“ Meine Stimme erbebt bei dem einen Wort.

„Mr. Raymond,“ fuhr Thomas in leisem, erregtem Ton fort, indem er in der Dunkelheit dicht an mich herantrat, „Etwas habe ich Niemandem außer Molly mitgetheilt und sie läßt mir keine Ruhe, bis ich es Ihnen oder Mr. Gryce sage, denn sie ist außer sich darüber. Es ist Hannah's wegen, von der wir Alle wissen, daß sie unschuldig ist. Ich wollte es Mr. Gryce sagen, aber die Detektives wittern gleich, wenn man Etwas sagt, daß man noch mehr weiß, als es der Fall ist.“

„Aber die Thatfache!“ unterbrach ich ihn.

„Ja, Sir, die Thatfache ist, daß ich in jener Nacht Mr. Clavering-Robbins, oder wie er heißen mag, das Haus betreten sah; aber weder ich, noch Jemand anders hat ihn wieder hinausgehen sehen; ich weiß auch nicht, ob er es gethan hat!“

„Was meinen Sie damit?“

„Nun, Sir, als ich herunterkam und Mr. Robbins, wie er sich damals nannte, sagte, daß meine Herrin krank und unfähig sei, ihn zu empfangen, ging er, anstatt das Haus zu verlassen, wie es andere Herren gethan haben würden, in das Empfangszimmer und setzte sich dort nieder. Vielleicht hat er sich unwohl gefühlt, denn blaß genug sah er aus; auf jeden Fall verlangte er ein Glas Wasser. Aber ehe ich das Wasser bringen konnte, hörte ich die Hausthür schließen. Ich dachte, der Herr sei, des Wartens müde, fortgegangen, und richtig, als ich wieder kam, war er fort, wenigstens dachte ich es damals. Aber wer kann wissen, Sir, ob er nicht in jenem Zimmer oder im Wohnzimmer, das an jenem Abend gerade dunkel war, die ganze Zeit über geblieben ist, während ich das Haus abschloß?“

„Ich war bestürzter, als ich zeigen wollte.“

„Sehen Sie, ich würde nie an so Etwas bei einem Andern gedacht haben, der die jungen Damen zu besuchen gekommen wäre, aber wir wissen Alle, Jemand, der in dieser Nacht im Hause war, ermordete unsern Herrn, und da es unter keinen Umständen Hannah war —“

„Sie sagen, Miß Eleanore weigerte sich, ihn zu sehen?“

„Ja, Sir. Als sie zuerst die Karte ansah, zögerte sie ein wenig; aber dann wurde sie sehr roth und trug mir auf, zu bestellen, was ich Ihnen sagte. Ich hätte nie wieder daran gedacht, wäre er heut Abend nicht so dreist und kühn unter einem andern Namen ins Haus gekommen. Ich denke wirklich auch jetzt noch nicht gern Schlechtes von ihm, da Miß Mary ihn ja empfangen und auch mit ihm rebete, aber Molly wollte durchaus, ich sollte mein Herz vor Ihnen ausschütten und Ihnen Alles sagen.“

Ich rang nach Worten.

„Und Sie haben Recht daran gethan,“ zwang ich mich, ihm zu erwidern. „Sie sollen es nicht zu bereuen haben, ich bin in der That der Freund Ihrer jungen Damen. Sie sollen es noch sehen!“

Und ich nickte ihm zu und sah, wie er langsam ins Haus zurückkehrte, während ich hastig davenschritt.

Henry Clavering der Mörder! Wie ein Lichtblick nach langem Irren in einem dunklen Labyrinth stand diese Thatsache vor mir. Diese Thatsache? War es eine Thatsache? Oder war es ein neuer Irrwahn? Wer löste das Räthsel?

19. Kapitel.

Auge in Auge.

Als ich am nächsten Tage abgespannt und nervös mein Bureau betrat, hörte ich, daß ein Herr in meinem Privatzimmer sehr ungeduldig warte. Mißmuthig schritt ich auf die Thür zu meinem Zimmer zu, öffnete sie und erblickte — — — Mr. Clavering!

Zu erstaunt, um sprechen zu können, verbeugte ich mich stumm, worauf er mit der Würde eines vornehmen Mannes mir seine Karte überreichte, auf der sein voller Name: „Henry Ritchie Clavering“ zu lesen stand.

Nachdem er sich so vorgestellt hatte, erklärte er mir, daß er diese Unterredung im Interesse eines Freundes wünsche, welcher sich in der Lage befinde, den Rath eines Rechtsanwalts bei einer Sache nachzusehen, welche besondere Schwierigkeiten nicht nur darum böte, weil es sich um außergewöhnliche Thatsachen handelte, sondern auch, weil er keine Kenntniß der amerikanischen Gesetze besäße und nicht wisse, ob nach diesen jene Thatsachen zu Recht beständen.

Ich unterdrückte möglichst meinen Widerwillen, ja, mein Entsetzen, welches ich nach dem am verflohenen Abend Vernommenen gegen diesen Mann empfand, empfinden mußte, und bedeutete ihm, daß ich bereit sei, ihn anzuhören, worauf er mir Folgendes vortrug:

„Ein in diesem Lande reisender Engländer trifft in einem modernen Badeorte eine Amerikanerin, in die er sich sterblich verliebt und die er zu heirathen wünscht. Da seine Lage gut und seine Absichten die ehrenhaftesten sind, so bietet er seine Hand und wird erhöht. Aber weil sich in der Familie Widerspruch gegen die Heirath erhebt, wird er gezwungen, seine Gefühle zu verbergen; das Verlöbniß wird indeß nicht gelöst. So stehen die Dinge, als er Nachrichten aus England erhält, die seine sofortige Rückkehr verlangen, und außer sich über die Trennung, schlägt er der Dame eine heimliche Trauung vor. Sie willigt unter Bedingungen ein, deren erste die ist, daß er sie nach vollzogener Ceremonie sofort verlasse und die zweite, daß er ihr den Zeitpunkt der öffentlichen Heirathsanzeige zu bestimmen anheim stelle. Er geht auf ihre Vorschläge ein, weil ihm in dieser Krisis Alles annehmbar scheint, womit er erreicht, sie sein eigen nennen zu dürfen. Er trifft die Dame in dem Pfarrdorfe eines weltentlegenen Ortes; ein Methodistprediger verrichtet die Trauungs-Ceremonie. Sie hatten zwei Zeugen, einen von dem Prediger zu dem Zweck herbeigestellten Mann und eine befreundete Dame, welche mit der Braut gekommen war; aber die Heiraths-Erlaubnißschein fehlte, und die Braut war noch nicht einundzwanzig Jahre alt. War nun die Heirath rechtsgültig? Wenn die von meinem Freunde an jenem Tage in gutem Glauben geheirathete Dame leugnen sollte, daß sie sein ihm rechtmäßig angetrautes Weib sei, kann er sie auf Grund einer in so wenig formeller Weise geschlossenen Verbindung an sich fesseln? Kurz und gut, Mr. Raymond, ist mein Freund der rechtmäßige Gatte jener jungen Dame oder nicht?“

Ich sah starr. Narrete mich ein Spuk? Was war das aus diesem Munde für ein neues Problem zu all den Räthseln, welche wie ein verworrenes Netz ein düsteres Geheimniß bereits unentwirrbar in sich einschlossen?

Auf das Höchste überrascht, bezwang ich mich dennoch, that ich, als wenn ich Mr. Clavering nie gesehen oder von ihm gehört hätte. Ja, ich ging sogar auf seine Fragen ein und antwortete ihm, nachdem er mir noch erklärt, daß die betreffende Trauung im Staate Newyork stattgefunden habe:

„In diesem Staate und, so viel ich weiß, in Amerika überhaupt ist nach dem Gesetz die Ehe ein bindender Vertrag, der weder Erlaubniß, noch einen Geistlichen, eine Ceremonie oder ein Zeugniß verlangt. In einigen Fällen sind selbst Zeugen nicht erforderlich, ihr Gültigkeit zu verschaffen. In alten Zeiten erwarb man ein Weib, wie jede andere Art Eigenthum und in neuerer Zeit hat sich nicht viel darin geändert. Es genügt, daß Mann und Weib zu einander sagen: „Nun sind wir verheirathet,“ oder „Du bist meine Gattin, Du bist mein Gatte!“ Einzig die gegenseitige Einwilligung ist nöthig, wie beim Leihen einer Geldsumme. Sie können hier eine Ehe schließen, wie Sie eine Bürgschaft übernehmen oder die kleinste Kleinigkeit kaufen können!

Er sah mich erwartungsvoll an.

„Also Ihre Meinung ist — —“

„Daß Ihr Freund nach Ihrer Darstellung der rechtmäßige Gatte der betreffenden Dame ist, vorausbedingt natürlich, daß keine gesetzliche Verpflichtungen bei einer Partei existirten, um solche Verbindung zu verhindern.“

Mr. Clavering verbeugte sich mit dem Ausdruck großer Befriedigung.

„Ich freue mich, das zu hören. Das Lebensglück meines Freundes hängt von dieser Eheschließung ab.“

„Ich habe Ihnen meine Ansicht in Bezug auf die Rechtmäßigkeit dieser Heirath ausgesprochen, aber es ist etwas ganz Anderes, sie zu beweisen, wenn sie bestritten werden.“

Er fuhr zusammen, sah mich forschend an und murmelte:

„Das ist wahr!“

„Erlauben sie mir eine Frage,“ fuhr ich fort. „Würde die Dame unter ihrem wirklichen Namen getraut?“

„Das wurde sie.“

„Der Herr auch?“

„Ja, Sir.“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Zum Fall Geisendorf wird dem „Berl. Tgbl.“ gemeldet, daß auch in Monaco ein Mann verhaftet worden sei, welcher dringend verdächtig erscheint, Geisendorf ermordet zu haben oder an dem Verbrechen theilhaftig zu sein. Man fand bei dem Verhafteten Uhr und Kette sowie einen Stod, welche dem ermordeten Geisendorf gehört haben.

— Der Häring hat in diesem Frühjahr die Küste bei Lübeck in ungewöhnlich großen Zügen aufgesucht, so daß die Fischer Mühe hatten, den reichen Fang zu bergen. Für 10 Pf. konnte man ein beliebig großes Gefäß bis zur Größe eines Wassereimer mit Fischen angefüllt erhalten.

— Ein neues Familiendrama wird aus Hamburg berichtet. Ein dortiger früherer Postbeamter Höst litt an Hallucinationen, weswegen sich seine Frau von ihm trennen und zu ihren Eltern ziehen wollte. Trotz seiner Bitten packte sie ihre Sachen, da ging Höst einen Revolver kaufen und schoß bei seiner Rückkehr auf sie mit den Worten: „Lebend kommst Du hier nicht fort!“ Die Frau flüchtete unverletzt aus der Wohnung, bald nachher schoß sich Höst zwei Kugeln in den Kopf. Nach der Ansicht der Aerzte ist sein Zustand ein hoffnungsloser.

— Wie die Gewohnheit des Tabakschnupfens in eine wahre Leidenschaft ausarten kann, zeigen folgende Erzählungen aus der Umgegend von Mez. Der ehrwürdige Pfarrer eines Dorfes in der Nähe von Wigy erzählt: Auf meiner Wallfahrt nach Rom ging mir der Schnupftabak aus. Ich konnte aber den Geruch

des Tabaks nicht entbehren und roch von Zeit zu Zeit an der offenen, leeren Dose. Als ich, von der Reise zurückkehrend, nach Frankreich kam, konnte ich wieder meine Dose mit gutem Tabak füllen. Die erste Prise nahm ich aber nicht mit Daumen und Zeigefinger, sondern ich steckte gleich die ganze Nase in die Dose. Eine alte Frau aus Schemerich versichert: Beim Beginn des letzten Krieges, also im Jahre 1870, wurden die Tabaksbureaus in der Gegend geschlossen, ich konnte in Folge dessen keinen Schnupftabak mehr haben, deshalb wurde ich krank und mußte das Bett hüten. Dabei legte ich mir die offene, leere Dose umgekehrt auf die Nase und erfreute mich an dem köstlichen Geruche; aber eine Prise war es doch nicht. Als ich wieder die Straße betreten konnte, begegnete ich einem Militär, welcher zufällig eine Prise nach der Nase führte und dies mit der größten Ruhe. Ich bat ihn um die Erlaubniß, in seine Dose greifen zu dürfen, was er mir auch gestattete. Ich war erlöst, meine Nase lebte wieder! Der gute Soldat verstand meine Freude und gab mir von seinem Packet genug, um meine Dose füllen zu können. Ich fiel mich gerührt um den Hals und küßte ihn.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Von Stationen:	Ankunft.			
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Wilhelmshaven	7.53	10.55	—	8.20
Fever	7.53	10.55	—	8.20
Bremen	8.05	—	12.39	6.05
Nordenham	8.05	—	12.39	9.05
Brake	8.05	—	12.39	9.05
Neuschanz	7.48	11.40	—	8.24
Leer	7.48	11.40	—	8.24
Quatenbrück	8.—	9.56	—	8.33
Dsnabrück	8.—	9.56	—	8.33
Abfahr.				
Nach Stationen:	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Wilhelmshaven	8.25	—	2.35	6.18
Fever	8.25	—	2.35	9.15
Bremen	6.19	8.05	11.06	—
Brake	8.05	—	2.—	5.—
Nordenham	8.05	—	2.—	8.43
Leer	8.27	—	2.40	6.28
Neuschanz	8.27	—	2.40	6.28
Quatenbrück	8.30	—	2.30	6.55
Dsnabrück	8.30	—	2.30	6.55

Ein Logis, bestehend aus Stube und Kammer und passend für eine Lehrerin, ist zu vermieten und zum 1. Mai d. J. zu beziehen.

Rosenstraße Nr. 15.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen

ist die **Illustrirte Frauen-Zeitung.**



Dieselbe bringt jährlich 24 Moden-, 28 Unterhaltungs-Nummern und mindestens 28 Beiblätter, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppel-Nummer).

Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2.00 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garberobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, ein vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige

Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der legeren an 3000 jährlich hinreichend. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 M. 50 Pf. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer-Straße 38, Wien I, Operngasse 3.

Hillje & Köhne

Empfehlen: Tuche & Buckskins
Kammgarn & Paletotstoffe,
MILITAIR & LIVRÉE-
TUCHE,

engros Tuchhandlung in detail in grösster Auswahl, nur gediegenen Qualitäten zu anerkannt billigsten Preisen.

Langestr. 23. Oldenburg. Langestr. 23.